15ter Jahrgang. 2tes Quartal.

Wochenblatt für das Fürstenthum Oels.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal, Dinstags, Donnerstags und Sonnabends, früh, in einem Bogen. Der Preis beträgt für das Vierteljahr 15 Sgr.; einzeln aber kostet das Blatt 1 Sgr.; durch die Post bezogen, kostet es 21 Sgr. 3 Pf. vierteljährlich.

Inserate werden den Tag vor der Ausgabe bis spätestens Mittag 12 Uhr angenommen: in Oels in der Expedition dieses Blattes, in Poln. Wartenberg in der Stadtbuchdruckerei, in Kempen in der Buchhandlung von G. Fränkel, in Bernstadt in der Handlung von Lorenz. Die Insertionsgebühren betragen pro Zeile nur 1 Sgr., bei Wiederholungen bloß die Hälfte.



Ein Volksblatt
für Staats- und Gemeinwohl, zur Belehrung und Unterhaltung.

(Schnellpressen-Druck und Verlag von A. Ludwig.)

№ 27. Sonnabend, den 6. Mai. 1848.

Oels, den 3. Mai 1848.

Am heutigen Tage versammelten sich die Wahlmänner des Kreises Oels, mit Ausnahme
der von Klein-Zöllnig,
— — Raake und
— — Leuchten und Würtemberg.

Nach einer Einleitung des durch Stimmeneinheit zum Vorsitzenden gewählten Vorsitzenden Herrn Gymnasiallehrer Rösler, kam ein Fall zur Sprache, der näher erörtert wurde.

Der Müller Schirdewahn zu Ostrowine bezeichnete sich nämlich als Wahlmann für Berlin, ebenso behauptete dasselbe der Lehrer Tschorn zu Ostrowine. Da die Versammlung sich zur Entscheidung nicht competent erklärte, so wurde beschlossen, daß die Wahlmänner der Stadt Oels bei dem hiesigen Landraths-Amte diesen Fall zur Anzeige bringen mögen.

Der Vorsitzende schlug darauf vor, man möge gewisse Grundsätze aufstellen, und von dem zum Deputirten zu Wählenden voraus verlangen, daß er sich mit diesen Grundsätzen einverstanden zu erklären habe, widrigenfalls man nicht gemeint sei, einen solchen Candidaten zu wählen.

Nach längern Debatten über diesen Vorschlag des Vorsitzenden wurden folgende Fragen formulirt:

1) Dürfen Candidaten vorgeschlagen werden, damit über sie gesprochen werde?
Entschieden bejaht.

2) Wünscht die Versammlung, daß sich auch Candidaten selbst vorschlagen?
Entschieden verneint.

3) Will die Versammlung als solche dem Candidaten Fragen vorlegen?
Entschieden verneint.

4) Will die Versammlung gestatten, daß hier Einzelne öffentlich Fragen an den Candidaten stellen dürfen?
Wurde abgelehnt.

5) Können schon heut Candidaten vorgeschlagen werden? Entschiedene Majorität.

6) Wünscht die Versammlung, daß die vorgeschlagenen Candidaten in ihrer nächsten Versammlung erscheinen und zu ihr sprechen?
Einstimmig angenommen.

7) Können die Candidaten, welche auf den Sonnabend vorgeschlagen werden sollen, in der Versammlung erscheinen?
Angenommen.

Nach längern Debatten und einer 10 Minuten langen Pause wurde beschlossen, jetzt Personen zu bezeichnen, welche man zu Deputirten wünscht.

Vorher wurde aber noch von dem Vorsitzenden folgende Frage gestellt:

Soll jeder Wahlmann das Recht haben, Abgeordnete für beide Versammlungen vorzuschlagen?
Bejaht.

Es wurden demnach vorgeschlagen:

Für Berlin.

1) Von Herrn Assessor Tülff Herr Gutsbesitzer Krönig in Ober-Prietzen.
2) „ „ Bauergutsbesitzer Hagemann aus Pol.-Ellguth, Herr Rektor Mätze in Bernstadt.
3) „ „ Lehrer Rösler, Herr Papier-Fabrikant Hartmann in Sackerau.
4) „ „ Destillateur Barth, Herr Kaufmann Döring in Oels.
5) „ „ Kaufmann Müller in Oels, Herr Kammer-Direktor von Keltsch in Oels.
6) „ „ Lehrer Bilke in Spahlitz, Herr Justiz-Commissarius Teichmann in Breslau.
7) „ „ Lehrer Müller in Oels, Herr Gymnasial-Direktor Lange in Oels.
8) „ „ Dr. Werner in Oels, Herr Major von Raven auf Postelwitz.

Für Frankfurth.

1) Von Herrn Dr. Schiffer in Oels Herr Graf Dyhrn auf Reesewitz.
2) „ „ Brauer Gründer in Groß-Zöllnig, Herr Lehrer Rösler in Oels.
3) „ „ Bauergutsbesitzer Grottke in Dammer, Herr Kammerdirektor von Keltsch in Oels.
4) „ „ Pastor Langenmayr in Korschlitz, Herr Guts-Besitzer Krönig in Ober-Prietzen.
5) „ „ Freistellbesitzer Seidel in Pangau, Herr Pastor Langenmayr in Korschlitz.
6) „ „ Apotheker Scholz in Bernstadt, Herr F.-G.-R. Kleinwächter in Oels.
7) „ „ Stadtverordneten-Protokollführer Trautwein in Bernstadt, Herr Prediger Vogthert in Breslau.
8) „ „ Kammer-Direktor v. Keltsch, Herr Major Raven auf Postelwitz.
9) „ „ Freistell-Besitzer Jentsch in Neu-Schmollen, Herr Justiz-Commissarius Teichmann in Breslau.
10) „ „ Fleischer Schaffert in Debrischau, Herr Ober-Amtmann Pauli in Peucke.
11) „ „ Bauer C. Bautz in Bohrau, Herr Müller Günther in Netsche.

Nachdem diese Vorschläge geschehen, sprach sich Herr Direktor Lange darüber aus, daß es nicht gut sei, wenn die Deputirten von eignen Geldmitteln die Kosten ihrer Reise und für ihren Aufenthalt

in Berlin resp. Frankfurt bestreiten sollten, und schlägt deshalb vor:

Die Versammlung möge dem Deputirten für seinen Aufenthalt an einem dieser Orte einen täglichen Gehalt von 3 Rthlr. und die Reisekosten bewilligen.

Herr Rector Mätze hält die Versammlung für eine solche Geldbewilligung incompetent.

Der Vorsitzende Herr Rösler comentirt den Antrag des Herrn Direktor in der Art: Es erscheint angemessen, das Ober-Präsidium der Provinz um Belehrung dieserhalb zu ersuchen. Der Vorsitzende stellt darauf folgende Fragen:

1) Wünscht die Versammlung, daß der Abgeordnete besoldet werde?
Einstimmig bejaht.

2) Soll sofort bei dem Ober-Präsidium und bei dem Ministerium deshalb Antrag geschehen?
Einstimmig bejaht.

3) Beschließt die Versammlung, daß jeder Wahlmann über diese Angelegenheit und einen etwa nöthigen Vorschuß mit seinem Wahlbezirke Rücksprache nehme?
Einstimmig bejaht.

4) Die Versammlung bevollmächtigt die Wahlmänner von Oels die in §. 2 angedeuteten Schreiben zu verfassen und zu expediren.

Herr Oberlehrer Böhmer trägt darauf an, daß die Namen der vorgeschlagenen Kandidaten, so wie derjenigen, welche dieselben vorschlagen, auf Schreibpapier gedruckt, und an die Wahlmänner vertheilt werden.

Der Vorsitzende stellt darauf folgende Fragen:

1) Beschließt die Versammlung, daß die Liste der Vorgeschlagenen bis zur nächsten Versammlung gedruckt werde.
Einstimmig angenommen.

2) Will die Versammlung darauf antragen, daß die aufgelaufnen Kosten der Vorversammlungen aus Kreismitteln gedeckt werden?
Angenommen.

3) Soll die nächste Versammlung Sonntag, den 7. d. M., Nachmittag 1 Uhr stattfinden?
Angenommen.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

v. Keltsch, Lange, Mätze, Langenmayr, Hagemann, Gottlieb Stolper, Gottlieb Brieger, Grottke, Gottlieb Materne, Niedermann, Reichelt.

A. Rösler, als Vorsitzender. **Müller,** Sekretair.

Dem Verein der Volksfreunde

sind ferner beigetreten die Herren:

Lorentz, Pharmaceut. Gottlieb Kunert, Schuhmacherges. Friedrich Henschel, Schuhmacherges. Carl Kruber, Kräuter. W. Schultz, Schmiedemeister. W. Schremps, Töpferges. C. Folkmer, Töpferges. F. Mittmann, Schuhmacherges. Wilhelm Kiock, Schuhmacherges. Heinrich Döpel, Schuhmacher. Quitt, Lohnfuhrmann. Johann Besan, Böttchermstr. Ernst Badelt, Schuhmacherges. Ernst Straßburg, Schuhmacherges. C. Kropf, Executor. Schreier, Fuhrmann. August Kroh, Gräupner. Samuel Pech, Schuhmachermeister. Grottke, Bauergutsbesitzer aus Dammer. Carl Kentschke, Schuhmacherges. B. Heinze, Schuhmacherges. August Bohrich, Schuhmachermeister. Gottlieb Güntkir, Maurerges. Haagen, Schuhmacher. Heinrich Albrich, Zimmermann. Eduard Bader, Nagelschmidt. Heinrich Osstrofski, Bürger und Maurer. H. L. Namsler, Comis. Carl Driwocke, Maurerges. Robert Pauslag, Schuhmacherges. Moritz Rieck, Kunstgärtner. Carl Wiesner, Schneider. G. Grollmus, Kräuter-Gehülfe. Liersch, Maurer. Gottlieb Langner, Dreschgärtner aus Stadtvorwerk Oels. Carl Pifke, dto. (?) Kräuter. Pohl, Schneider. Schubert, Schankwirth. Günther, Ackerbürger. Fach, Schlossermeister. Krause, Kräuter. Schäfer, Schneider. Sagawe, Fleischermeister. Oertel, Schuhmachermeister. Wuttke, Schuhmacher. E. Hoffmann, Schuhmacher. Paul, Schornsteinfegermeister. Ventur, Kräuter. W. Schäfer, Schneiderges. Carl Topper, Schuhmacher. Friedrich Schosling, Händler. Lanzenhauer, Buchbinder. Ernst Treffer,, Freigärtnersohn aus Rathe. Carl Philipp, Schuhmacher. Nicolaus Bittmann, Sattler. Wilhelm Bartsch-Schuhmachermeister. Heinrich Ventur, Schuhmachermeister. Gustav Menzel, Goldarbeiter. J. Simon, Schuhmacher. J. Zimmer, Fischhändler. Lindner, Tagearbeiter. Carl Barth, Dreschgärtner. Heinrich Lange, Bäcker. August Hölzel, Schuhmacher. Kalkbrenner, Lehrer in Pontwitz. Korneck, Riemermeister. Carl Krieger, Schuhmacherges. Carl Wuttke, Schuhmacherges. Julius Schönert, Schuhmacherges. Johann Tasseck, Schuhmacherges. Eduard Jenisch, Gerberges. Julius Jäkel, Weißgerber. August Brieger, Gerberges. Gottlieb Häsche, Gerber.

Bürger-Handwerker-Verein.

Dieser Verein hatte sich in Folge einer Bekanntmachung mehrerer Bürger und Handwerker unter dem 25. April 1848, in dem Lokal des hiesigen Schießhaus-Saales als bestehend erklärt; und wurde am 27. April d. J. die erste Berathung zu diesem Verein von einem zahlreich erschienenen Publikum von Bürgern und Handwerkern gewünscht resp. verlangt.

Es wurde zuförderst zu der Wahl der zwei Vorsitzenden, der zwei Schriftführer, und der sechs Beigeordneten geschritten; so wie auch ein Rendant gewählt worden.

Es wurde beschlossen, daß dieser Verein nur eine rein bürgerliche, besonders aus dem Handwerksstande bestehende Versammlung sein soll.

Die Berathungen sollen blos bezwecken, die Wünsche der Abhülfe der allgemeinen Noth der Bürger und Handwerker auszusprechen.

Auf diese erste Versammlung, bei der sich 83 Bürger und Professionisten als Betheiligte unterzeichnet haben, folgte die zweite Versammlung den 29. April l. J., in welcher der Verein eines Zuwachses von 40 Mitgliedern sich zu erfreuen hatte, und sich die gesammte Zahl bis heute auf 123 Mitglieder herausstellte, und es einem jeden Bürger und Handwerker erlaubt ist, sich noch ferner anzuschließen.

Einstimmig wurde von dem Vereine noch ferner beschlossen, sich mit dem hiesigen Verein der Volksfreunde in Verbindung zu setzen, welches auch durch eine gewählte Deputation der Mitglieder geschehen ist, und erwartet der Verein eine gleiche Mittheilung von dem Verein der Volksfreunde. —

Ein gehaltener Vortrag von einem Bürger, der als Einleitung gegeben wurde, fand Beifall, und wird dieser Vortrag gelegentlich im Druck erscheinen.

Die dritte Versammlung fand den 2. Mai l. J. statt, in welcher mehrere Ansichten von Bürgern und Handwerkern über die zukünftige Gestaltung der neuen und noch bestehenden Innungen ausgesprochen wurden; wodurch die älteren verbessert und neue gegründet werden sollen.

Ferner wird noch bemerkt, daß die geehrten Einsender, welche Begutachtungen bei dem Bürger- und Handwerker-Verein schriftlich vorzubringen wünschen, ergebenst ersucht werden, selbige mit ihrer Namensunterschrift zu versehen.

Oels, den 3. Mai 1848.

Der Vorstand.

(Eingesandt.)

Am 1. d. M. fand den gesetzlichen Vorschriften zufolge, auch in dem Dorfe R., zuerst die Wahl eines Wahlmannes für Berlin und dann die, eines Wahlmannes für Frankfurth a. M. statt. Wahl-Commissar war der Majoratsherr G. v. D. Bei der ersten Wahl hatte der Scholz B., bei der letzten der G. noch mehr, als die absolute Stimmenmehrheit für sich; waren also zu Wahlmännern erwählt worden. Nach Beendigung der Wahlen stellte der Herr Wahl-Commissar an den G. die Frage, ob er auch die Wahl annehmen würde. Auf die Antwort desselben, daß er sich dazu für verpflichtet halte, da ihn das Vertrauen der Mehrzahl der Gemeindeglieder hierzu berufen habe, versäumte der gedachte Herr nicht, dem p. G., wohl in der Voraussetzung, daß demselben so etwas Noth thue, in einem gewissen Tone die Belehrung zu geben:

Es gehöre sich wohl, daß er sich bedanke.

Wann wird es dahin kommen, daß der Edelmann, der Rittergutsbesitzer, nicht mehr von uns armen, bisher ganz unterdrückten Landleuten, der Vormund, der Lehrer und Belehrer wird sein wollen? Ob damals, wie wir noch von jeder Theilnahme am großen, wie am kleinen Gemeinwesen ausgeschlossen waren, bei vorkommenden Wahlen der Wahlmänner oder Deputirten diejenigen, die dazu gewählt worden, sich bei denen, die sie gewählt hatten, bedankt haben, wissen wir nicht, weil wir von diesen Wahlen nicht das Geringste erfuhren.

Ein Landmann.

Der Käutzeklubb.

Die Eulen und die Käutze kam',
Die Aristokraten, all' zusamm',
Zu stimmen, ob der Vögel Heer
Noch ferner frei, wie jetzo wär.
Der Uhu sprach, der große Wicht,
Und schnäuzt' gewaltig sein Gesicht:
Ihr seht's, ihr Herrn, an meinen Ohr'n,
Daß ich zum König nur gebor'n;
Und wenn ich's wär', wahrhaftig, dann
Wär'n wir so übel nicht daran!

Ja, sprach der Kautz, das glauben wir,
Für uns wär's besser unter Dir;
Doch sprich, was hättest Du gemacht,
Wie in Berlin das Volk erwacht.
Der Adler blitzte kräftig drein,
Doch mußt' am End' er stille sein.

Ja, fing der Uhu wieder an,
Das eben war nicht gut gethan.
Kartätschen immer dran und drauf,
Und wär' Berlin ein Trümmerhauf';
Ich schoß in Fetzen Volk und Stadt,
Dann lägen wir nicht schach und matt! —

Vortrefflich! schnurrts aus jedem Schopf,
Das war ein Wort vom guten Zopf!
Doch lieber Herr, jetzt ist's vorbei
Mit unsrer Macht und Tyrannei.

Ja leider, seufzt' man hier und dort,
Nun ist das schöne Leben fort.
Das Volk versammelt sich, und spricht,
Und uns, zum Teufel! frägt man nicht. —
Mit Krallen, blitz und blank, und scharf,
Sind sie bewaffnet zum Bedarf;
Es läuft vor uns kein Sperling mehr,
Und alles zischelt um uns her —
Ich fräß' sie alle auf der Stell',
Schien mir die Sonne nicht so hell!

Der Schleiermann erhob sein Haupt,
Ich sag' euch mehr, als ihr wohl glaubt:
Sonst bin ich stets der Richter gewesen,
Und hab Gesetz und Urthel verlesen, —
Jetzt gehn sie bald von Oder und Rhein
Zum Bundestag nach Frankfurth am Main,
Und machen selber Gesetz und Recht
Nach gleichem Sinn für Herr und Knecht.
Wie soll es dann um uns noch stehn,
Wenn wir nicht mehr das Recht verdrehn! —

Adje, da weiß ich Schlimmes mehr,
Pfeift jetzt die Habichtseule schwer.
Wißt ihr's noch nicht, so seid nur still,
Daß man die Jagd uns nehmen will.
Denkt nur, die schönen Hasen, Rehe,
Und Schnepf' und Rebhuhn in der Höhe, —
Kommt eines nicht so dann und wann
Auf unsrer eignen Felder Plan,
Dann können wir wohl unterdessen
Noch gar die grauen Mäuse fressen.
O liebe Herrn, in solcher Noth
Ist's wahrlich besser, bald den Tod! —

Und wie die Eulengesellschaft hört,
Daß ihr Herr Bruder den Tod beschwört:
Häng' all' die Flügel furchtsam schlapp
Und ziehen über's Ohr die Kapp',
Und jeder schleicht geduckt nach Haus
Und brummt verdutzt von Nacht und Graus.
Das ist ihr Vögel frank und frei,
Vom Käutzeklubb die Melodei,
Das ist das Lied vom Eulentroß
Den nächt'gen Würgern, klein und groß.
Sie haben uns geknechtet schwer,
Uns Luft uns Licht versagt so sehr,
Verzehrten Weib, und Kind, und Mann,
Und thaten gar noch recht daran;
So laßt sie erndten Schmach und Spott,
Sie mögen beten: 's kommt von Gott! —

B.

Der Sturm dieser Zeit.

Seit einem Monate braus't der Sturm durch die Länder Europa's und erschüttert und zertrümmert mit furchtbarer Gewalt, was Menschenklugheit ersonnen und Menschenhände erbaueten. Ist's doch, was wollte Alles aus seinen Fugen und Angeln weichen! Könige steigen von ihrem Throne herab, Fürsten bieten ihre Länder dar, die Gewaltigen treten vom Schauplatze ab und flüchten unter erborgtem Namen über das Meer, schlichte Männer werden aus ihrem bescheidnen Wirkungskreise hervorgerufen, um die Zügel der Staatsregierung in ihre Hände zu nehmen, und der friedliche Bürger trägt die Waffe in seiner Hand. Was streng verpönt war, Das ist auf einmal erlaubt; worin man vor noch nicht langer Zeit die Spuren des Hochverraths erkannte und verfolgte, Das auszusprechen und zu thun rechnen sich auf einmal Fürsten zur Ehre; und wovon kaum die Kühnsten hofften, daß es einst ihren Enkeln als köstliches Gut zufallen möchte, Das ist auf einmal in Aller Besitz. Was sollen wir sagen zu diesem Wechsel der Dinge, in dessen Mitte wir stehen und uns fragen, ob wir träumen oder wachen? Ist Das das Werk der unruhigen Köpfe und schwärmerischen Gemüther, wie man oft genug Diejenigen bezeichnet hat, welche seit mehreren Jahren warnend, grollend, zürnend ihre Stimmen erhoben? ist es ein wilder Fieberanfall der Menschheit, von welcher man nicht selten behauptet hat, daß sie von unkluger und ungeduldiger Neuerungssucht, wie von einer ansteckenden Krankheit ergriffen sei? Sind es die Heimsuchungen und Strafgerichte Gottes, welche man schon längst in glühendem Glaubenseifer einem Geschlechte prophezeit hat, das sich gegen die Unterwerfung unter den Buchstaben und unter veraltete Formen sträubte und nur dem Geiste Vertrauen schenken wollte? Oder haben Diejenigen recht, welche mit bangem Herzen in diesem Wehen und Rauschen die ersten Trauerboten einer Verwirrung und Verwüstung erblicken, der noch furchtbare Auftritte und ein gräßliches Ende folgen werden, und welche mit bedauerndem Mitleid auf die Leichtsinnigen hinschauen, die sich dieser Bewegung freuen und über ihren glücklichen Fortschritt jubeln? Oder ist diese Bewegung etwa wieder einmal ein Auflodern des Feuers, das Jesus auf Erden anzuzünden gekommen war, wovon er sagte — „was wollte ich lieber, denn es brennte schon?"

Es wird schwer, bei diesem Sturme eine ruhige Stunde zu gewinnen, um sich die Zeichen der Zeit zu deuten; das erschütternde Schauspiel fesselt immer auf's Neue die Blicke, regt immer auf's Neue das Gemüth auf, reißt bald zur Freude, bald zur Trauer hin, wirft bald die Hoffnung, bald die Furcht in das Herz und schreckt mit seinem Donner immer wieder empor, wenn man glaubt, eine stille Stunde gefunden zu haben. Aber ist nicht eben diese Gewalt des Sturmes ein Zeichen, daß ungewöhnliche Kräfte thätig sind? daß eine Macht diese Bewegung trägt, welche von oben stammt, eine Macht, gegen welche aller Widerstand vergeblich ist? Menschenzungen sind es zwar gewesen, welche schon längst ausgesprochen haben, daß es besser sein könnte, besser sein sollte in dem Staatsleben, daß gar Vieles festgehalten und gefördert werde von den Staatenlenkern, wodurch das Reich Gottes in seiner Ankunft gehindert sei. Menschenstimmen sind es gewesen, welche, indem sie den Mißbrauch nachwiesen und den Druck mit düsteren Farben schilderten, den Unmuth schürten und die Sehnsucht nach einer Aenderung der Dinge belebten. Menschenhände sind es endlich gewesen, welche niederrissen, was die Staatsklugheit mühsam aufgebaut hatte. Aber wie oft ist Aehnliches geschehen, und doch das menschliche Streben und Ringen ohne Erfolg geblieben! Wie manchmal ist im Völkerleben die Befreiung von lästigem Joche versucht, auf das Heimlichste vorbereitet, unter den günstigsten Umständen begonnen, mit der größten Umsicht geleitet worden und doch an kleinen, unberechneten Zufällen gescheitert! Jetzt dagegen, jetzt wollte man Nichts, als sein Bürgerrecht wahren gegen einige Räthe des Königs von Frankreich; und an ihrem Widerstande wuchs die Bewegung von Minute zu Minute höher empor und ward in wenigen kurzen Stunden so gewaltig, daß vor dem Andrange derselben Alles zerbrach und zerborst, was faul und morsch war. Zertrümmert war auf einmal, was Niemand hatte zerstören wollen; zu einer Freiheit war man auf einmal gekommen, welche man gar nicht gesucht, welche man eher gefürchtet hatte; in einer neuen Ordnung der Dinge stand man auf einmal, auf welche Niemand gefaßt war. So geschah es in weiter Ferne und wir — wir sahen aus Staaten, in denen sich Alles im gewohnten Gleise zu bewegen, Alles auf den gesichertsten Grundlagen zu ruhen schien, voll Erstaunen auf jenen raschen Wechsel der Dinge hin.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Aus dem Soldatenleben.

„Na, wie gehts denn in der neuen Garnison?"

„Vortrefflich, Freund — einen neuen Schatz hätten wir bereits auch —"

„Schön?"

„Na und ob; ich sage dir, ein ganz famoses Frauenzimmer — blond, blaue Augen, entzückender Teint — und einen Körper hat sie — ich sage dir — einen wahren **corpus delicti**."

Genügende Antwort.

„Schmülche, hast de dem Pferde an Fütterche gegeben?"
„Ja, ich hab' em eins gegeben."
„Hättst em doch keins gegeben!"
„Nü, ich hab' em ja aach kein's gegeben."

Pfiffigkeit.

Flügelmann. „Halten zu Gnaden Herr Hauptmann! warum setzen denn Gnaden Herr Hauptmann den Tschako zuweilen verkehrt auf?"

Hauptmann. „Dummer Kerl, damit die nachmarschirenden Soldaten und Grasteufeln meinen, ich sehe mich immer um nach ihnen; und seitdem ich das Ding erfunden hab', marschirt meine Compagnie wie's Wasser!"

Was ist das merkwürdigste Begebniß in der neuesten Geschichte? Daß die Männer des Stillstandes sämmtlich ausgerissen sind. — Wem ist Europa am meisten schuldig? Das Volk — Guttenberg, die Fürsten — Rothschild.

Als nach der blutigen Katastrophe in Berlin der König ausfahren wollte, ermunterte Jemand aus dem Volke die Umstehenden, sie möchten nur rufen: „Garantien, Garantien!“ — Ein dreijähriger Bursche fragte nach der Bedeutung dieses Wortes. Darauf wurde ihm gesagt, Garantie heiße die Bürgschaft, daß das, was versprochen sei, auch gehalten werde. „Na, warum sagen wir's denn nicht deutsch? — fragte der Gamin. Darauf antwortete ihm der Jemand: „Ja, dann verstehen es die Minister nicht, lieber Freund.“

Ein Volksredner richtete in seiner Ansprache die Frage an die Versammlung: ‚Wollt ihr denn die Reaktion? — Da ließ sich plötzlich eine Stimme hören: Wir wollen Alles — Alles haben! Und wenn man uns die Reaktion nicht freiwillig giebt, so nehmen wir sie mit Gewalt!“

Ansichten über den Eid.

„Mei', Hennrich, er schwört so oft, schwört er denn auch immer recht?“

„Ei, meestentheels.“

Entschuldigung.

Die Redaktion hat jetzt nicht Alles halten können, was sie versprochen hat. In und um Oels geschah soviel und der Redakteur selbst mußte dabei so thätig sein, daß wenig Frist übrig blieb, um die politische Rundschau und die Tagesgeschichte von Oels fortzusetzen. Auch zum Blatte selbst drängten sich eine Menge von Aufsätzen, Beschwerden, Aufrufen, welche alle vor den Wahlen abgedruckt sein wollten. Somit hatten wir für die politische Rundschau und für die Tagesgeschichte von Oels weder Raum noch Zeit übrig. Nun sind die Urwahlen vorüber und es tritt mehr Ruhe ein. Vor Beendigung der Abgeordneten-Wahlen zwar wird noch nichts im alten Gleise sein; vor dem **10.** können wir auch nicht fürs Wochenblatt eine vollständige Regelmäßigkeit versprechen; aber es wird wenigstens nun möglich sein, auf dem Laufenden des Tages zu bleiben. Wer ein Freund unsers Blattes ist, der ist auch ein Freund unsers Strebens; ein Solcher wird den Redakteur nicht tadeln, daß er die Tagesgeschichte von Oels lieber machen als schreiben half.

---

verantw. Redacteur: A. Rösler.

An die Urwähler von Oels.

Endes-Unterzeichnete glauben das öffentliche Zeugniß des Publikums, darüber mit Recht in Anspruch nehmen zu dürfen, daß sie sich auch des mindesten Einflusses auf die Wahlen enthalten haben; sie beanspruchen hierfür auch nicht die leiseste Anerkennung, sondern glauben nur gethan zu haben, was Ehre und Pflichtgefühl vorschreibt; sie wollen aber auch nicht bergen, daß die auf sie gefallene Wahl sie umsomehr erfreut, als sie eben eine durchaus reine und ungetrübte ist. Endes-Unterzeichnete danken für das gezeigte Vertrauen, und versichern hiermit ausdrücklich, daß ihre Devise stets sein wird:

Alles, was gesetzlich und ehrenhaft.

Oels, den 2. Mai 1848.

Böhmer. Hoffmann. v. Keltsch. Kleinwächter. Müller. Schiffer. Thalheim. Tülff.
